

Gabriela Jelitto-Piechulik (<https://orcid.org/0000-0002-2232-081X>)
Uniwersytet Opolski, Wydział Filologiczny

Einblicke in die geschichtlich-kulturelle Entwicklung der oberschlesischen Stadt Neisse¹

Die oberschlesische Stadt Neisse gehört zu denjenigen Städten Oberschlesiens, die sich durch ihre interessante und wechselvolle Geschichte auszeichnet. Heutzutage hat die sich dynamisch entwickelnde Stadt Nysa mit der Staatlichen Akademie für angewandte Wissenschaften sowohl für alteingesessene Bewohner, neue Stadtbürger sowie Studierende aus ganz Polen und dem Ausland einiges zu bieten. Zur touristischen Attraktion wie auch zu einem Wirtschaftszentrum wurde die Stadt vom Landratsamt erklärt.² Vor kurzem wurde auch die Geschichte der Stadt Neisse/Nysa vom Neuen auf gründlich erforscht und in einer dreibändigen Studie *Nysa – historia miasta* dem interessierten Publikum vom Museum in Nysa zugänglich gemacht.³ Der zweite Band dieser Studie ist der Stadtgeschichte zwischen 1741 und 1945 gewidmet.⁴ In dieser verdienstvollen Stadtmonographie wurde jedoch den Ereignissen während des Ersten Weltkrieges keine Aufmerksamkeit geschenkt.⁵ Somit entsteht in der Darstellung der Stadtgeschichte eine Lücke, die das Stadtbild von Neisse unvollkommen erscheinen lässt.⁶ Dieser für die Profilierung der Stadt so wichtigen Zeitspanne wendet sich die Germanistin, Literaturwissenschaftlerin

¹ Beata Giblak, *Neisse 1914–1918. Kultur, Literatur und Alltag einer oberschlesischen Stadt im Ersten Weltkrieg*, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2024, ISBN 978-3-96023-523-1, 394 S.

² *Powiat Nyski – harmonia życia, kultury i biznesu/ District of Nysa – harmony of life, culture and business*, Izabela Kiciak, Elżbieta Serafin, Violetta Świąś (red.), Nysa 2017, 202 S.

³ *Nysa – historia miasta*, t. 1: *Miasto biskupów wrocławskich*, red. Wojciech Kucharski, Nysa–Wrocław 2023; *Nysa – historia miasta*, t. 2: *W cieniu twierdzy – na fali przemian (1741–1945)*, Tomasz Przerwa (red.), Nysa–Wrocław 2023; *Nysa – historia miasta*, t. 3: *Śląski feniks. Nysa 1945–2023*, Tomasz Przerwa (red.), Nysa–Wrocław 2023.

⁴ Siehe *Nysa – historia miasta*, t. 2: *W cieniu twierdzy – na fali przemian (1741–1945)*, Tomasz Przerwa (red.), Nysa–Wrocław 2023.

⁵ Siehe: ebd., S. 79–187.

⁶ In der historischen Monographie *Dolny Śląsk* unter der Redaktion von Wojciech Wrzesiński wird zwar die Zeitspanne des Ersten Weltkrieges besprochen, aber auf die Stadt Neisse selbst nur im Kontext der allgemeinen Ereignisse um das Kriegsgeschehen herum eingegangen. Vgl. *Dolny Śląsk. Monografia historyczna*, Wojciech Wrzesiński (red.), Wrocław 2009, S. 463–472.

und Regionalforscherin Bata Giblak⁷ zu, die mit ihrer Stadtmonographie aus dem Jahr 2024: *Neisse 1914–1918. Kultur, Literatur und Alltag einer oberschlesischen Stadt im Ersten Weltkrieg* das historisch-kulturelle Bild von Neisse erst vollkommen macht. All diese soeben erwähnten Publikationen betonen, dass es sich lohnt, sowohl die historische Stadt Neisse wie auch die moderne, weltoffene Stadt Nysa für sich individuell zu entdecken und zu erkunden.

Bei dieser (Neu)Entdeckung kann sich der Betrachter von Überlegungen von Karl Schölgel und Walter Benjamin inspirieren lassen. Wenn Schölgel sich für das Lesen der Zeit – der Geschichte – im Raum einsetzt und Benjamin von der Aura und Spur bei der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit spricht, so geht das jüngst veröffentlichte Buch von Beata Giblak den gedanklichen Aufforderungen dieser zwei Denker nach. Mit dem Begriff „Spur“ assoziiert Benjamin das real erhaltene Objekt, die Form, die Bausubstanz, anhand welcher man die Vergangenheit ablesen kann. „Aura“ steht in der Sicht von Benjamin für das anhand dieses Objektes Vorstellbare, Erahnte, subjektiv Imaginierte, die persönliche Sichtweise des Betrachters.⁸ Es ist nicht zu übersehen, dass die Autorin Giblak der historischen „Spur“ im Sinne von Benjamin nachgeht, meidet jedoch die Beschreibung der „Aura“. Diese Perspektive lässt sie für ihren Leser offen. Ihre Spurensuche verortet sie in einem konkreten Raum. Sie versteht den bestimmten Raum im Sinne von Schölgel als den „angemessenste[n] Schauplatz und Bezugsrahmen, um sich eine Epoche in ihrer ganzen Komplexität zu vergegenwärtigen“.⁹ Für Giblak bildet diesen Bezugsrahmen die Stadt Neisse und die Forscherin wendet sich den auf diesen Ort bezogenen geschichtlichen Transformationen auch im Sinne von Schölgel zu, die das Stadtbild geprägt und mitgeformt haben. Die Autorin begibt sich auf eine quellenorientierte Spurensuche, sie wird zu einer Reisenden durch Zeit und Geschichte. Entdeckt stufenweise und rekonstruiert mit wissenschaftlicher Akribie anhand von überliefertem historischem Material die einzelnen Details aus der städtischen Vergangenheit der Stadt Neisse, die sie zu einem vollständigen Mosaik zusammensetzt.

Bei dem Buch von Beata Giblak handelt es sich um eine umfangreiche und tiefgründige Monographie einer Stadt während des Ersten Weltkrieges. In ihrem Vorwort geht die Autorin von der Annahme aus, dass „Kultur [...] als ein Kommunikationsgeflecht der zwischen menschlichen Interaktionen einer mittleren Stadt verstanden“¹⁰ wird. Somit stellt Giblak einen Kulturbegriff zur Diskussion, der sich nach ihr durch drei Phänomene beschreiben lässt. Erstens zeichnete sich Neisse durch ihre Geschichte

⁷ Bereits mit ihren früheren Nachforschungen setzte sich Beata Giblak für die Erschließung des literarisch-kulturellen Raumes der Stadt Neisse ein. Vgl. „Schließlich ist die Heimat unser aller Wunsch“. *Zwei Neisser Expressionisten: Max Herrmann-Neiße und Franz Jung/ „Ostatecznie ojczyzna jest życzeniem nas wszystkich”*. *Dwu nyskich ekspresjonistów: Max Herrmann-Neiße i Franz Jung*, Beata Giblak, Wojciech Kunicki (Hg.), Leipzig 2022.

⁸ Walter Benjamin: *Das Passagen-Werk*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften*, Bd. 5/1, Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser (Hg.), Frankfurt/Main 1991, S. 560.

⁹ Karl Schölgel: *Im Raume lesen wir die Zeit: Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*, München 2003, S. 10.

¹⁰ Giblak, *Neisse*, S. 9.

als „prominente preußische Festung“¹¹ aus, zweitens „war die Stadt stets mehrheitlich katholisch geprägt verlieh Neisse“¹² und drittens die kulturelle und geistige Nähe zur schlesischen Metropole Breslau verlieh Neisse eine Sonderstellung unter den anderen Städten Oberschlesiens und machte aus ihr eine „Miniatur Breslaus“¹³. Es scheint, dass die Autorin mit ihrer Studie um die Nobilitierung der Stadt Neisse bemüht ist und hebt dabei die historisch-kulturelle Einzigartigkeit der Stadt in Anlehnung an ihr Vorbild – Breslau¹⁴ hervor, indem sie von der sog. „spiegelbildliche[n] Doppelheit“¹⁵ und „Parallelität der beiden Städte“¹⁶ berichtet.

Das Ziel ihrer Studie ist: „die Kultur in den spezifischen Kontexten und Bedingungen des gesellschaftlichen Seins während des Ersten Weltkrieges zu analysieren und zur Darstellung zu bringen“¹⁷, wobei ihr auch die Gefahren, wie unzureichendes und unvollständiges Forschungsmaterial sowie subjektive Sichtweise, mit der sie in den ihr zugänglichen Quellen konfrontiert wird, durchaus bewusst sind.¹⁸ Einer möglichen Kritik setzt sie bereits im Vorwort entgegen, es gehe ihr lediglich um die Nachzeichnung eines „in sich geschlossenen Abschnitt[s] des Kulturlebens, der durch zahlreiche situationsbedingte Faktoren seine Prägung“ erfahren habe.¹⁹

Den Korpus der Stadtmonographie von Beata Giblak bildet die Neisser Presse, vor allem die „Neisser Zeitung“²⁰, sowie das Forschungsmaterial u.a. aus dem Oppelner Archiv. Hier studierte sie vor allem Drucke und Handschriften wie auch Schulprogramme.²¹ Diese, wie die Autorin zugibt, liefern Informationen „über die Entwicklungen des kriegsbedingt veränderten schulischen Lebens“²² und widerspiegeln somit die Atmosphäre und die pädagogischen Profilierungen der damaligen

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ In Neisse entstanden Vereine, Zeitungen, die in ihrer Tätigkeit und Profil die Breslauer nachgeahmt haben. Ebd., S. 9.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd., S. 10.

¹⁷ Ebd., S. 11.

¹⁸ Als eine interessante Ergänzung der Studie könnten die von Sebastian Rosenbaum zweisprachig herausgegebenen Tagebücher eines Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg, Albert Adamski, dienen. Adamski beschreibt akribisch seine Erlebnisse, die ihm an der Westfront in Frankreich und Südfront auf dem Balkan zuteilwurden. Die Revolutionszeit von 1918 erlebte er in den Garnisonen in Potsdam und Spandau. Seine Tagebücher liefern auch Einsichten in den soldatischen Alltag und rekapitulieren das Weltgeschehen. Vgl. Albert Adamski: *Ze ściśniętym sercem w noc. Dziennik górnośląskiego żołnierza Wielkiej Wojny (1915–1918)/ Mit bangem Herzen, in die Nacht hinein. Tagebuch eines oberschlesischen Soldaten des Großen Krieges (1915–1918)*, Sebastian Rosenbam (Hg. u. Übers.), Opole–Gliwice 2020.

¹⁹ Giblak, Neisse, S. 11.

²⁰ Den Korpus ergänzen Berichte der „Philomathie“ und des Vereins für Kunst- und Altertum, Artikel und Bereiche aus dem „Neisse Stadtanzeiger“ sowie das „St. Hedwigsblatt“.

²¹ Weitere Quellen sind in den deutschen Bibliotheken wie im Carolinum in Neisse zugänglich. Ebd., S. 12.

²² Ebd.

Zeit. Zum großen Verdienst der Autorin gehört die Tatsache, dass sie die bisher unbekannteren Archivquellen sowie die gefundenen Jahrgänge der „Neisser Zeitung“ analysierte und auswertete. Berücksichtigt von ihr wurden auch Werke „Neisser Autoren unterschiedlichen literarischen Niveaus“²³, somit öffnet die Buchautorin eine ästhetische Dimension.²⁴

Für ihre Forschungsmethode wählt sie die deskriptiv-analytische Untersuchung des Korpus', um „ein chronologisch geordnetes detailliertes Bild der Kultur in Neisse“²⁵ zu schildern. Bei ihren Nachforschungen geht sie personenbezogen vor und bindet ihre Forschungsziele an konkrete Personen der damaligen Zeit.²⁶ Die Autorin lässt stufenweise ein vollständiges Bild der Stadt in den Jahren 1914–1918 entstehen und berichtet aus einer Innenperspektive, indem sie die gesellschaftlichen Stimmungen der damaligen Zeit präsentiert. Es könnte der Anschein geweckt werden, als ob die Forschungsobjektivität fehlen würde. Dem kann entgegnet werden, dass die Autorin sich um eine ausführliche und getreue Wiedergabe der vergangenen Zeit bemüht. Sie weist darauf hin, dass auch die ihr zugänglichen Forschungsquellen von den subjektiven Ansichten des Berichterstatters nicht vollkommen frei sind.

Die Stadtmonographie von Giblak ist streng strukturiert und besteht aus zehn Kapiteln. Dazu kommt noch die Einführung, das Fazit sowie der biographische Anhang samt Quellen- und Literaturverzeichnis wie auch das Personenverzeichnis. Von der Forscherakribie der Autorin des Buches zeugt auch die Tatsache, dass sie das untersuchte Forschungsmaterial genau ordnet und dem Leser/Forscher auch als Möglichkeit zu weiteren Studien präsentiert. Im ersten Kapitel werden die sozialen und kulturellen Implikationen der Kriegs-Verpflegung und des Konsums besprochen. Die Autorin geht in ihren großangelegten Nachforschungen von der Annahme aus, dass für das Neisser Stadtbild um das Jahr 1915 herum drei Faktoren prägend waren: erstens der Einfluss der Zentrumsparterie, zweitens schwache Industrialisierung und drittens der „wirkungsstarke Katholizismus“²⁷. Die hebt dabei heraus, dass der Kriegsausbruch die Wechselwirkung dieser drei Faktoren kaum veränderte. Sie gibt zugleich Einsichten in die alltägliche Lage der Neisser Bürger anhand von Presseaufsätzen und zeichnet die Reaktionen der Bürger sowie der einzelnen Vereine auf die „Kriegserfordernisse“²⁸. Ihre Akribie bei der Beschreibung der Lebensmittelversorgung mag auf den heutigen Leser ermüdend wirken, gibt

²³ Ebd., S. 13.

²⁴ Als eine Weiterführung dieser Thematik könnte hier auf die Veröffentlichung: *Neisse: Texte und Bilder* verwiesen werden, die mit Hilfe von mitgedruckten Primärtexten in chronologischer Reihenfolge Einsichten in die geschichtlich-literarische Entwicklung der Stadt Neisse liefert. Vgl. *Neisse: Texte und Bilder*, Wojciech Kunicki (Hg.) unter Mitarbeit von Marta Kojak, Gabriela Połturenko, Nysa 2023.

²⁵ Giblak, *Neisse*, S. 15.

²⁶ Giblak berichtet z. B. über den national-liberalen Publizisten aus Neisse Carl Jentsch, der ein Außenseiter und Bismarcks Gegner war. Über den Krieg meinte er, dass dieser ausschließlich gegen Russland geführt werden sollte. Ebd., S. 20–21.

²⁷ Ebd., S. 45.

²⁸ Ebd., S. 50.

jedoch Einsichten in die Notumstände der damaligen Zeit. Das zweite Kapitel ist der „Neisser Zeitung“ gewidmet. Zitiert und besprochen werden Zeitungsberichte, die emotionsgeladene Reaktionen auf die Kriegsgeschehnisse präsentierten. In der Darstellung von Beata Giblak bekommt der Leser eine chronologische Übersicht, die aus einer regionalen Perspektive das große Kriegsgeschehen schildert und zugleich die lokalen Reaktionen der Bevölkerung sowie der Stadtverwaltung von Neisse beschreibt. Somit entsteht ein lebendiges Panorama der vergangenen Zeit, wovon das dritte Kapitel ein Zeugnis ablegt. In diesem Teil ihrer Stadtmonographie geht die Autorin auf die wissenschaftlichen Aktivitäten und Institutionen zur Zeit des Ersten Weltkrieges ein. Mit Selbstverständlichkeit betont sie, dass der Ausbruch des Krieges zur Erlahmung der wissenschaftlichen Aktivitäten führte, die erst 1917 im begrenzten Rahmen wiederaufgenommen werden konnten. Den Versuch, das wissenschaftliche Leben in der Stadt zu beleben, unternahm der „Neisser Kunst- und Altertums-Verein“ mit der Gründung eines Museums, welches die Aufgaben eines kulturell-wissenschaftlichen Zentrums übernommen hat. Die Themen aus dem Gebiet der Kunst und Unterhaltung in Neisse werden im vierten Kapitel von der Autorin genauer anvisiert. Giblak geht auf kleine Aktivitäten der Neisser Vereine sowie der an der Kunst interessierten Bürger ein, um ein Bild einer oberschlesischen Provinzstadt zu präsentieren, welche sich zu profilieren versuchte.²⁹ Sie wendet sich der bildenden Kunst, dem musikalischen Leben, dem Theater, den Kinodarbietungen sowie der Unterhaltungskunst zu, und betont, dass die Neisser Bürger durch ihre zahlreichen Aktivitäten ein Stück Normalität in der Kriegszeit zu bewahren versuchten. In Giblaks Studie werden auch die konfessionellen Facetten der Kultur in Neisse besprochen. Im fünften Kapitel geht sie auf die „kirchliche [katholische] Präsenz“³⁰ in der Stadt ein und hebt personenbezogene Ereignisse aus dem gesellschaftlich-kirchlichen Leben hervor, wie z.B. die Visitation des Fürstbischofs Bertram oder der Tod des Pfarrers Augustin Pischel.³¹ Nicht unberücksichtigt von Giblak beleibt das evangelische und jüdische Kulturleben in der Stadt, wobei sie jedes Mal auch die kleinsten Initiativen anhand des Quellenmaterials nachzeichnet. Bemerkenswert ist, dass die Autorin auf das Phänomen des Fremden in der Stadt eingeht und im sechsten Kapitel auf die unterschiedlichen Reaktionen der Neisser Bürger auf die Kriegsgefangenen vorwiegend aus Polen und Russland verweist. Große Aufmerksamkeit schenkt Giblak dem Vereinsleben in Neisse und bespricht im siebten Kapitel detailliert die Tätigkeit der einzelnen Neisser Vereine zwischen 1914 und 1918. Hebt dabei besonders die Initiativen der Frauen-Vereine hervor, die mit Hilfe von unterschiedlichen Eigeninitiativen die Notbedürftigen unterstützten. Das achte Kapitel ist dem Schulwesen in Neisse gewidmet. Hier bespricht Giblak die kriegsbedingten Veränderungen in der Schullandschaft in Neisse und untermauert

²⁹ Die Autorin verweist hier auf die Tatsache, dass Neisse über keine eigene Ausstellungshalle verfügte. So wurden Bilder und Zeichnungen in den Schaufenstern von Geschäften präsentiert. Siehe ebd., S. 123.

³⁰ Ebd., S. 209.

³¹ Siehe ebd., S. 215.

diese mit Beispielen aus dem schulischen Alltagsleben wie: veränderte Lehrinhalte, Fokussierung auf die Sporttätigkeiten und Lernen von Fremdsprachen, wie auch Abitursonderregelungen wegen Kriegsdienst. In Giblaks Studie kommt auch das Thema der Festkultur in Neisse während des Ersten Weltkrieges nicht zu kurz. Das neue Kapitel wirft Licht auf die kulturellen Ereignisse, zu denen die Autorin vor allem „Begräbnisse, patriotische Gedenkfeierlichkeiten und Verleihungen der Ehrenbürgerrechte“³² zählt. Das Bild des Stadtpanoramas in der Kriegszeit rundet die Autorin mit dem Sport in Neisse ab, wovon sie im zehnten Kapitel berichtet. In ihren abschließenden Gedanken bezieht sich die Buchautorin erneut auf die Wiedergabe der Stimmung in der Stadt Neisse und wendet sich vor allem den politischen wie alltäglichen „Sorgen der Stadtbevölkerung“³³ zu. Diese konfrontiert sie mit ausführlichen Pressenachrichten und hebt somit die Dynamik der damaligen Zeit hervor. Dank dieser Darstellungsweise wird der Leser buchstäblich zu einem Augenzeugen dieser angespannten Verhältnisse und wechselvollen Ereignisse.

Zusammenfassend stellt die Stadtmonographie von Beata Giblak eine kompakte Studie zum kulturell-historischen Stadtbild von Neisse in den Jahren 1914–1918 dar. Diese quellenorientierte Veröffentlichung ist als ein Wissenskompendium zu betrachten, das Impulse für weitere Nachforschungen u.a. im Bereich der Geschichte Schlesiens, des Pressewesens, des kulturell-gesellschaftlichen Lebens, des Schulwesens in der Stadt Neisse während des Ersten Weltkrieges ermöglicht. Somit liegt auch das Verdienst des Buches in der Ausgewogenheit zwischen der objektiven Analyse des Forschungsmaterials und der subjektiv bedingten Betrachtung des damaligen politischen und kulturellen Lebens in Neisse. Hervorzuheben ist auch die graphische Gestaltung des Buches sowie das reiche historische Bildmaterial, welches den Wert der Stadtmonographie erhöht.

Literaturverzeichnis

- Adamski, Albert: *Ze ściśniętym sercem w noc. Dziennik górnośląskiego żołnierza Wielkiej Wojny (1915–1918)/ Mit bangem Herzen, in die Nacht hinein. Tagebuch eines oberschlesischen Soldaten des Großen Krieges (1915–1918)*, red. Sebastian Rosenbam, Opole–Gliwice 2020.
- Benjamin, Walter: *Das Passagen-Werk*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften*, Bd. 5/1, Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser (Hg.), Frankfurt/Main 1991, S. 560.
- Dolny Śląsk. Monografia historyczna*, Wojciech Wrzesiński (red.), Wrocław 2009
- Giblak, Beata: *Neisse 1914–1918. Kultur, Literatur und Alltag einer oberschlesischen Stadt im Ersten Weltkrieg*, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2024, ISBN 978–3–96023–523–1, 394 S.
- Neisse: Texte und Bilder*, reds. Wojciech Kunicki unter Mitarbeit von Marta Kopij, Gabriela Połturenko, Nysa 2023.

³² Ebd., S. 327.

³³ Ebd., S. 343.

- Nysa – historia miasta*, t. 1: *Miasto biskupów wrocławskich*, red. Wojciech Kucharski, Nysa–Wrocław 2023; *Nysa – historia miasta*, t. 2: *W cieniu twierdzy – na fali przemian (1741–1945)*, Tomasz Przerwa (red.), Nysa–Wrocław 2023; *Nysa – historia miasta*, t. 3: *Śląski feniks. Nysa 1945–2023*, Tomasz Przerwa (red.), Nysa–Wrocław 2023.
- Powiat Nyski – harmonia życia, kultury i biznesu/ District of Nysa – harmony of life, culture and business*, Izabela Kiciak, Elżbieta Serafin, Violetta Święs (red.), Nysa 2017.
- „*Schließlich ist die Heimat unser aller Wunsch*“. *Zwei Neisser Expressionisten: Max Herrmann-Neiße und Franz Jung/ „Ostatecznie ojczyzna jest życzeniem nas wszystkich*”. *Dwu nyskich ekspresjonistów: Max Herrmann-Neiße i Franz Jung*, Beata Giblak, Wojciech Kunicki (Hg.), Leipzig 2022.
- Schlögel, Karl: *Im Raume lesen wir die Zeit: Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*, München 2003.